

Wissenschaft, das Verfahren gegen Wissenschaftlich sich abgrenzen, um die Fortführung des Prozesses nicht zu gefährden. Das Gericht hat dem Antrag statt. Damit wird die Klareffizier in einem neuen Prozess nochmals aufgerollt werden.

Nach Ivar — Thorsten

Vor einem Riefenprozeß gegen Kreuzers Bruder.
Stockholm, 15. Mai.

Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ bringt in größter Aufmachung die Nachricht, daß in Verbindung mit dem Kreuzer-Konturs ein Riefenprozeß gegen General Thorsten Kreuzer, den Bruder des Gündolfskönigs, angezettelt werden wird.

Das Blatt schreibt u. a.: „Die Unternehmung dürfte geeignet haben, daß gewisse Generalkontur Thorsten Kreuzer und Thor Kreuzer zahlreiche Transaktionen von sehr großem Ausmaß vorgenommen sind. In Stockholm Finanzfreiheit ist es seit einiger Zeit bekannt, daß diese Transaktionen in den letzten sechs Monaten vor Thor Kreuzers Tode seinem Bruder große Beträge zugeführt hatten, nach Schätzungen 10 bis 15 Millionen Kronen.“

„Dagens Nyheter“ zufolge handelt es sich bei diesen Beträgen um große Aktienposten der Grönbergers-Gesellschaft und griechische Staatsobligationen in Höhe von 250 000 oder 300 000 Pfund Sterling sowie um den ganzen Aktienfonds der „A. B. Bermans“, die damals die Aktienmehrheit von zwei großen schwedischen Zeitungen besaß. Ueber die Gesellschafter Thorsten Kreuzers ist Gossens nicht bekannt. Angeblich hätten diese in Kreuzers Debituren bestanden, die zu hohen Kurzen eingeleist, aber auf Grund eines Abkommens nicht geliefert worden wären. Die Kontursverwaltung von Kreuzer und Zoll werde wahrscheinlich die Gültigkeit dieser Transaktionen aufheben.“

Bunter Wochenpiegel.

Nach Pfingsten. — Die Katastrophenwoche. — Eine „Bierparade“ in Neuport. — Die größte Demonstration der Welt. Entfahrungen als Folge der Weltwirtschaftskrise.

In fast allen deutschen Gauen konnte ein herrliches, vom Wetter begünstigtes Pfingsten gefeiert werden; und wahrlich, die Sonnenstage der Erholung hatten überall die Luft gewetzt, fast ganz dem Genuß der Natur hingelassen. So möchte man diesem Pfingstfest ein ganz besonderes Loblied singen, denn lange ist es her, daß es einmal so ganz vom Blütenduft und Sonnenglanz des Maien überstrahlt war.

Man möchte dieses Loblied singen, wenn nicht der Wecker der Freude durch gar zu viele katastrophale Ereignisse getrübt worden wäre. Zu dem Eisenbahnunglück in Bremen und dem Autobusunfall im Harz gelieferte die furchtbare Wolfenbrunnkatastrophe an der Mosel, die wohl kein jähes mit Schreden, Not und Sorgen über die Bevölkerung herabstrich. Eine furchtbare Brandkatastrophe wurde in ein Bild des Grauens und der Zerstörung verwandelt. Auch in Münsterlande sehen die Bauern trauernd vor vernichteter Saat und verlornen Habe. All diese Katastrophen ereigneten sich, indes viele Millionen wirklich pfingstlich vergnügt waren und nicht ahnen konnten, wie Schwere es in nächster Stunde gefahren wird. Wir leben in einer ereignisreichen Zeit, die mit ihrer Ungewißheit ungewohne Ansprüche an die Reserven der Menschheit stellt. So ist es nur zu verständlich, daß der Mensch zum Ausgleich gegenüber dem Tageskampf recht gern von der leichteren Kost der Welt-ereignisse nicht.

So erleben jetzt die amerikanischen Städte Demonstrationen besonderer Art, die im amerikanischen Volkstum den Namen „Bierparaden“ erhalten haben. In Neuport hatten die „Raffles“ solche Märsche herbeigeholt, wie sie selbst in dieser Weltstadt selten sind. Der Demonstrationszug bildete sich in der berühmten fünften Avenue, und Neuports Oberbürgermeister Walker ließ es sich nicht nehmen, den Zug anzuführen. Tausende von Männern und zahlreiche Musikkapellen folgten bei weitemem Zug. In riesigen Plakaten wurde Bier gezeigt, das der Amerikaner nun nicht mehr länger „auf dem Trocknen sitzen“. Die Teilnehmerzahl an dem Umzug wird auf viele Hunderttausende geschätzt, fast doch die Zahl der teilnehmenden Vereine allein 100 000 betragen haben. So nimmt es nicht weiter Wunder, daß diese „Bierparade“ sich von vormittags 11 Uhr bis gegen Mitternacht ausdehnte. Wenn viele Hunderttausend Menschen nun noch tänzeln nicht die We-

wölkung des riesigen Neuport ausmachen, so hat es in Neuport bei noch feiner demonstrierender Veranstaltung eine demart geläufige Einigkeit gegeben. Für uns besonders interessant ist aber die Mitteilung des Berichterstatters, daß die in Neuport lebenden Deutschen nahezu vollständig dabei gewesen sein sollen; denn dürfte aber die „Bierparade“ überhaupt einen vorwiegend deutschen Eindruck gemacht haben.

Wir können unsere deutschen Stammverwandten in Amerika sehr gut verstehen, und unsere Sympathien sind ganz auf ihrer Seite. Man spricht in Amerika davon, daß eigentlich nur noch die Alkoholdemagler aus begrifflichen Gesichtspunkten für die Prohibition eintreten. Sie selbst die Hausfrauen, die gewiß dem Alkohol am wenigsten gewogen sind, wollen lieber ihren Mann in aller Öffentlichkeit ein harmloses Glas Bier trinken sehen als in der Heimlichkeit der Prohibition, die oftmals unheimlich wurde. So kann es leicht passieren, daß in den Ruf der Demonstrationen und Zuschauer: „Wir wollen Bier!“ sogar das ganze Geschlecht mit einstimmt, denn so schon hatten sich in diesem Monat alle politischen Richtungen, alle Berufe und Altersklassen und alle Rassen geeinigt. Kurzum, es ist ein großes Zeichen der Zeit, daß die Parole „Bier her“ dazu imstande war, die größte Demonstration der Welt auf die Beine zu bringen. Nichts an propaganandischen Aufwand wurde gespart, um endlich Gehör zu finden. Genauso wie der „Ober“ von Neuport waren Schauplätze, Kränze und Girlande zur Unterfertigung der „Bierparade“ herbeigeholt.

Auch die allgemeine Weltwirtschaftskrise hat dieser Demonstration keinen Abbruch tun können, während sie sich sonst bis in den kleinsten Erdwinkel hinein auswirkt. Ein Beispiel aus der Umgebung von Smyrna möge zum Beweis dafür genügen. Dort häuften sich die Fälle gewaltsamer Entführung der Braut. Die Familien der Brautleute setzten sich zusammen und verabredeten die „Entführung“, die dann auch vorzüglich klappte. In Wirklichkeit war die Braut richtig geheiratet worden. Man hatte nur den lieben Freunden und Nachbarn den riesigen Hochzeitsdynamus entführt.



Retford Jäger Campbell in Berlin eingetroffen. Der englische Weltretformmann Sir Malcolm Campbell ist in Berlin eingetroffen, um sein Training für das große internationale ADAC-Automobilrennen, das am 22. Mai auf der Avus zum Auszug gelangt, zu beginnen. U. B. 3. Sir Malcolm Campbell, ein feine Gattin bei der Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße.

Sein Mündel

Originalroman von Hofe Verd
26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das kann ich mir jetzt auch nicht mehr vorstellen, Beta. Sie müssen bedenken, daß ich Ihre Mutter zuerst auf der Bühne sah. Im jenen Augenblicke, wie sie so, ein ganz junges Mädchen, etwa in Ihrem Alter. Sie trug ein weißes Kleid und sah so jung aus, spielte diese Jugend so natürlich, daß ich sie in dieser Stunde an immer so jung vor mir sah. Und als ich sie dann endlich nach vielen vergeblichen Bemühungen persönlich kennenlernte, vermißte ich die Eindruck in keiner Weise. Ich war erstaunt, als sie mir sagte, sie ist so alt wie ich, also damals achtundzwanzig Jahre. Ich konnte es nicht glauben. Sie erschien mir viel jünger, als ich. Freilich habe ich sie nie am Tage gesehen. Wenn ich schon damals erfahren hätte, daß sie in Wahrheit zehn Jahre älter war als ich, dann wären meine Gefühle für sie wohl ganz andere Zeit gewesen. Ich hätte sie sicher auch verachtet, angebetet — aber nicht geliebt. Da ich nicht wußte, daß Sie gezeugt war, in Ihrem Beruf immer jünger zu scheinen, als Sie war, hielt ich sie tatsächlich für das junge Mädchen, das sie auf der Bühne verkörperte. Ich liebte also in Wahrheit eigentlich das junge Mädchen, das sie auf der Bühne darstellte, und es schmerzte mich sehr, daß sie bei aller Freundlichkeit immer so unnahbar zu mir war und immer ein wenig spöttlich überlegen.“

Aber schließlich dachte ich mir, das würde anders werden, wenn sie sich, daß ich mich endlich an sie gewöhnte und so hielt ich kurz entschlossen um ihre Hand an. Ich sah, daß sie sehr sehr erwidert, aber sie sagte mir schnell — und — ludte mich aus. Spöttlich und ironisch schickte sie mich mit einem Stoß fort. Das hat mich natürlich sehr gekränkt, und es hat noch eine ganze Weile sehr weh getan. Ich reißte mich zusammen und ging zu Giffre. Und da wurde es besser. Als ich dann zwei Jahre später ihren

Der Standal Meyer-Beders wächst

Der Fall Schultat Meyer-Beders entoidet sich immer mehr zu einer unerhörten Standalaffäre. Wie sich jetzt herausstellt, ist das Schreiben des Schüßgenverwandten, auf das die Anklage in erster Instanz fußt, im Organ des Verbandes Trinitas („Der Trompeter“) veröffentlicht worden, ehe es in die Hände von Meyer und von Beders gelangte. Dieses Blatt hat nicht weniger als 40 000 Auflage, so daß davon, daß das Schreiben allgemein gemeldet ist, nicht die Rede sein kann.

Darunhin hat sich auch der Staatsanwalt des Kriegsgerichtes erboten, die Vernehmung des Prozesses zu beantragen. Die Verurteilung, ist der Unterjudungsrichter Nothif beauftragt worden, jetzt auch die Entlassungsmomente für die beiden Beschuldigten nachzuprüfen, was bisher nicht geschehen war.

Er soll so schnell wie möglich seinen Bericht hierüber fertigstellen. Es ist bezeichnend für den Aufbau der Anklage, daß von den drei sogenannten Belastungszeugen zwei Kriminalbeamte sind.

Beders hat für den Prozess sieben und Schultat Meyer 30 Entlastungszeugen benannt, unter denen sich auch der Privatsekretär des englischen Ministerpräsidenten MacDonald befindet, sowie auch andere Persönlichkeiten, die dem Väterbunde angehören und beweisen wollen, daß Meyer in Berlin keine finanziell-politische Betriebe hat, sondern lediglich die menschlichen Interessen wahrzunehmen hat.

Die neue Wendung im Fall Meyer-Beders hat in Romo um so peinlicher beizert, als die beiden Angeklagten trotz aller Anträge immer weiter in Haft gehalten werden. Beders hat in den sechs Wochen seiner Haft allein an Gewichtsverlust 10 Kilogramm abgenommen.

Keine Erfolge in der Lindberghsache

Neuer Verdacht gegen Fiescher.

Neuport, 19. Mai.

Das Verhör des Mittelmannes in der Lindbergh-Angelegenheit, London, über den Bericht über den 50 000 Dollar Wert der Fiescher, hat bisher ergeben, daß die Polizei nicht gelang, daß London der einzige der bisher ersonnenen Mittelmänner ist, der bei seinen Aussagen bleibt. Aus den ihm vorgelegten Bildern von Verbroedern, die als die Entführer und Mörder des Lindberghs in Betracht kommen könnten, hat er keinen aus Amerika als die Suche nach dem Rat verdächtigen Manne namens Fiescher ergebnislos gemeldet. Die dortige Polizei glaubt, daß Fiescher in das Innere des Landes entkommen ist.

Die Kastanien blühen!

Die Natur hat sich bereit, den Menschen noch rechtzeitig zum Pfingstfest eine neue Freude zu bereiten. Ueber Nacht ist sich um das dichten Blätterwald der Kastanienblüte die weißen und roten Blüten herausgemacht. Die Lichter so gerade und flammend stehen sie in den Baumkronen. Tausende um tausende entsafeln sich zu wunderbarer Pracht, eigens um der Menschen Herz zu erfreuen. An der Natur ist gerade in diesen Tagen ein Blütenwettbewerb der Pflanzen und Bäume zu beobachten, die mir Menschen in ihrer Herz gelöst haben. Der Kastanienblüte folgt die Kastanienblüte dem Blüten in der Kastanienblüte die Blütezeit des Fiebers in kurzer Zeit folgen, eine Augenweide und ein Duftmeer umgeben uns, wie wir es zu keiner anderen Jahreszeit wahrnehmen können. Die Blütezeit der Kastanie ist von unglücklichen Dichtern benannt worden, zu Hunderten von Malen sind die Epoden geschrieben, die unter den hübschen, lauschigen Kastanienblüten im Frühling abspielen. Das verständlich, denn ob es Abend oder Morgen ist, ob der Silberglanz des Mondes leuchtet, zu jeder Zeit entzückt sind die Blüte des dichtblühenden Baumes, dessen braune Früchte im Herbst die Kinder sammeln, um Kellen und Spielzeug daraus zu verfertigen. Für den Gärtner, der eigentlich verlässlich ist, ist die Kastanienblüte ein wenig von der Erbsenblüte der Natur zu spüren bekommt, ist die hübsche Kastanienblüte etwas garabaz Erbebenes. Jetzt dürfen wir sie erleben. Sie legt doch ein Volksliedchen:

„Wenn die Kastanien blühen
Im wunderhübschen Monat Mai,
Dann laß hinaus uns gehen,
Und sang und Klang noch frei!“

Sie schritten zusammen den Schloßberg hinauf, nachdem die Viefel und Frau Verwalter einen Gruß zugeführt hatten. Als sie dann unten im Wald nebeneinander dahinschritten, breitete Bert die Arme weit aus.

„Wir ist, als sei ich zehn Jahre jünger geworden, seit ich in Dornfels bin. Wie ein wilder, übermühtiger Junge möchte ich in den Wald hineinflüchten. Sie würden es auch tun, wenn ich nicht fürchten müßte, Sie würden mich mit demnachst strengen Augen ansehen und mich ausspödeln.“

Sie lächelte.
„O mein, das würde ich gewiß nicht tun, denn ich selbst habe auch manchmal Stimmungen, wo ich so in den Wald hineinflüchten möchte. Aber — jetzt waren Sie nur einen Augenblick, und sehen Sie sich einmal um — von hier aus haben Sie den schönsten Ausblick auf das Schloß.“

Er wandte sich um und sah mit leuchtenden Augen auf das herrliche Bild, das sich ihm bot.
„Wie ein Märchenprinzessin, in dem nur die Prinzessin fehlt, die darin verzaubert ist!“ sagte er mit verhaltener Stimme, von der Seite Betos Gesicht betrachtend.

Das wurde flammend rot. Viefel hatte sie so oft damit gemeint, daß sie eine Märchenprinzessin sei; so hatte sich Beta zuweilen selbst in die Rolle einer solchen hineingeträumt, wenn sie oben auf dem Zaunhügel gelanden hatte. Und dann hatte sie natürlich auch an den Märchenprinzen gedacht. Der trug aber stets Bert Falls Züge, und sie malte es sich dann aus, daß er aus weiter Ferne kommen würde, um sie zu erlösen. Daran mußte sie jetzt denken und das treib sie das Bild flammend ins Gesicht. Sie ahnte nicht, daß er erstarrt im Walde gehört hatte, wie Viefel sie eine Märchenprinzessin nannte.

„Die Märchengelien sind vorüber“, sagte sie leise und ging weiter. Er blieb an ihrer Seite und sah immer wieder in ihr schönes, reines Gesicht. Immer flarer wurde es ihm, daß die Verlobung seines Sohns bedeutete, daß er ein Betobeter in der Mutter die Tochter lieb hatte. Beta war die Erfüllung des Ideals, das er in Mallo Herort verehrt und angebetet hatte.

Brief bekam, der mir alles erklärte, wußte ich mit einem Male, daß mein Herz nicht Mallo Herort gehörte, sondern dem jungen Mädchen, das sie damals dargestellt hatte; einer Idealgestalt. Und da war ich Ihrer Mutter sehr dankbar für ihre Abweisung, und heute — heute bin ich ihr noch viel dankbarer. Ich war überaus froh, dieser Dankbarkeit dadurch Ausdruck geben zu können, daß ich mich Ihrer annahm. Wenn hätte ich noch mehr für Sie getan, aber ich mußte ja fort nach Tibet und war froh, daß ich Sie hier unterzubringen vermochte. Ich reiste mit der frohen Aussicht ab, daß Sie hier gut aufgehoben seien, und darin habe ich mich zum Glück nicht getäuscht. Sind Sie nun ganz ruhig über diese Angelegenheit, Beta?“

Sie streifte ihm mit ihrem schönen Augen bis ins Herz hinein und nickte ihm zu.
„Ja, nun verleihe ich alles.“

„Und Sie werden meine schlaflose Nacht mehr darüber haben?“

„Nein, nein!“
„Brau! Nichts ist für Sie auch den Brief hervor, den Ihre Mutter damals an mich schrieb. Und jetzt sind wir wohl fertig mit freibleiben — ich habe wenigstens das meine getan. Sie müssen nachhaken, was Sie verübt haben. Nachher würde ich gern einen Nachspaziergang machen. Wollen Sie mich begleiten?“

„Gern gehe ich mit Ihnen, wenn ich Sie nicht före.“
„Er trat dicht an sie heran und sagte ihre Hand.“

„Wollen Sie mir etwas verzeihen?“
„Unhöflich ist sie ihm an.“

„Was soll ich Ihnen verzeihen?“
„Daß Sie sich nie mehr einblenden wollen. Sie könnten mich fören. Wenn ich einmal durch meine Arbeit in zu Anspruch genommen bin, daß ich allein sein möchte, dann sage ich Ihnen das ganz offen. Aber sonst werden Sie mir bestimmt niemals förend sein.“

„Dann will ich die Angst aufgeben, daß ich Sie fören könnte.“
„Das ist kein! Und nun wollen wir gehen, mich treibt es in den Frühling hinein.“



Landwirtschaftliches.

Wagung! Hedrich!

Der Hedrich ist das beste Heilmittel. Aber auch das Landwirts Hedrich, Wäcker und andere Inläufer...

Sehr gut wirken hier Befämpfungsmittel wie der von den Landwirten erprobte Hedrich-Saft...

Börse und Handel

Berlin, den 19. Mai 1932.

Abgeschwächt

An der Börse hielt die Abgabeneigung weiter an. Durchweg war die Stimmung schwächer und Kursabläufe festzustellen...

Dollar: 4,209 (Gold), 4,217 (Brief), anal. Fund: 15,45 15,30...

Profitemarkt. Die meisten Tendenz für Weizen, die schon am Montag an der Berliner Börse zum Durchbruch kam...

Warenmarkt. Mittagsbörsen. (Amlich) Getreide und Oelwaren per 1000 Kilo...

Sein Mündel

Originalroman von Hofe P e n d. 7. Fortsetzung. Sie gingen eine Weile stumm nebeneinander...

hufriegerer 178-185 (178-185). Hafer März. 164-169 (164 bis 169)...

Kartoffelpreise.

Amliche Kartoffelzugerpreise für Heunur waggongefert als mäßigen Stationen (amtlich ermittelt) durch die Landwirtschaftskammer...

Gierpreise.

Bericht der amtlichen Berliner Notierungskommission: 9. Mai 1932. 1. Klasse 4 1/2...

Neue Bilder und Zeitschriften.

(Sämtliche hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung Walter Schall.)

Der Erlmer. Monatlich ein Heft im Umfange von 100 Seiten mit ca. 60 Abbildungen...

Deutsche Pfingsten. Ist der frohe Karfunk, mit dem das Maifest des Erlmers eröffnet wird...

Die gleiche Erneuerung als was sich vollziehen auf wirtschaftlichem Gebiet, und hier wird an neuer länderlicher Kraft...

Haben Sie schon Ihren Einkommen- oder Körperschaftsteuerbescheid erhalten?

Die Veranlagung beginnt jetzt. Sie müssen jeden Tag darauf gefaßt sein. Denn tritt an Sie die Frage heran: Wie verhalte ich mich gegenüber meinem Steuerbescheid?

Neue steuerliche Durchführungsbestimmungen ab 1. April 1932.

Wieder kamen für die Durchführungsfrist nur größere Unternehmen und Unternehmen in Frage. Ab 1. April 1932 ist der Kreis der Durchführungs- und Aufzeichnungs-pflichtigen erheblich erweitert...

Die neue Einheitsbewertung des Vermögens.

Die wichtigste Angelegenheit für jeden Steuerpflichtigen ist im Augenblick die neue Einheitsbewertung. Bekanntlich werden in diesem Augenblick für alle Grundbesitzer und für alle Betriebe von den Finanzämtern Einheitswerte festgesetzt...

Frauen und die Frauen heißt der Leitartikel des neuen Monatshefts. Dasselbe Heft bringt reich illustrierte Aufsätze zum Hauptthema: „Einkommen der Frauen“...

Geologische Konferenzen sind die Redaktionsleistungen der folgenden Hefen. Sie können sich man sich immer ein Heft über die letzten neuen Dinge der geologischen Wissenschaft...

Frankfurter Gemälde, sollte zeigen, treffende Charakteristiken zwischen miteinander ab - den Zeit zu unterscheiden oder von ihm sich lebendige Schlangenkraft geben zu lassen.

Das Momentum auf die „Hilgenen Bilder“ kann jederzeit bezeugen werden. Die Hefen bringen die Bildhandlung und jedes Wort...

Frau, daß Sie das ominöse Wort nicht herausgebracht haben. Meta, daß Sie werden mit mir ein Hausgenossin von Ihnen ausbilden...

Sie hatten inzwischen die Kirche betreten. Pastors nahm mit Vert im Geistesfluge Meta und Meta begab sich mit dem Lehrer auf die Empore. Mitleid darauf drauf die Meta...

Was und innig und doch und klar Klang Metas Stimme durch die Kirche und schwebte sich in die Bergen ihrer Hühner. Vert leuchtete sich in die Augen...

Dann ging zur Kirche hinein, unterwegs den Lehrer abfangend der zugleich mit Berganigen bereit war, Meta zu begleiten. Vert hat sich selbst darum.

„Sie werden gern mein Mündel singen hören, und auf Dornfels steht, soviel ich weiß, nur ein alter, verstimmer Flügel.“

„Oh, Sie treten, Herr Doktor, der Flügel ist gestimmt und außerdem sehr langsam. Ich höre nur mit großer Aufmerksamkeit.“

Meta fiel gerade noch ein, daß sie verprochen hatte, nicht mehr davon zu sprechen, daß sie Vert folgen könne. Er nicht sie lagend zu.



Das Leben im Bild

Nr. 21

1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers

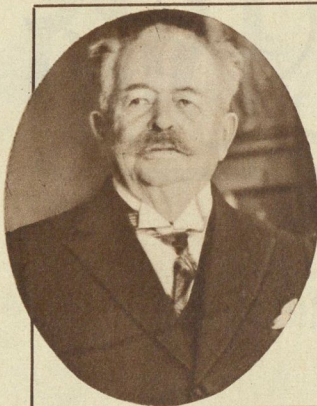


Frühlingsfest in der Kleinstadt

AK

Rheinsberg in der Markt Brandenburg feiert alljährlich sein Mäste (Walzmeister)-Fest, bei dem die Schuljugend mit Trommeln und Pfeifen durch die Stadt zieht und sich später in der Walzmeister-geschmückten Kirche zum Gottesdienst versammelt

Im Bild durch die Woche



Zur Neuordnung in Preußen

Am 24. Mai wird der neu gewählte preussische Landtag erstmalig zusammentreten und als erste wichtigste Aufgabe die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten vornehmen. So wird sich — hoffentlich — baldigt klären, wie in Zukunft in Preußen, dem größten deutschen Lande, regiert werden soll.

← Der Alterspräsident des neuen Landtags, General Winterfeldt, bekannt als Heerführer aus dem Weltkrieg. Er ist Mitglied der NSDAP.



Die letzte Sitzung des alten Preussischen Landtags. Am Rednerpult der deutschnationale Landtagsabgeordnete von Winterfeldt. Die Plätze der Minister links im Hintergrunde sind leer.



Das Gebäude des Preussischen Landtags in der Prinz-Albrecht-Straße zu Berlin



Bei den Landtagswahlen im Memelgebiet betrug die Beteiligung bis zu 90 Prozent. Auch alte und kränkliche Frauen übten ihr Wahlrecht aus, und das Ergebnis war bekanntlich eine überwältigende Mehrheit der deutschen Partei NSD.

← Platz für Doumer! Ein Bild, das deutlich die Erregung wiederpiegelt, die nach dem sinnlosen Attentat auf den französischen Staatspräsidenten die Bevölkerung ergriff. — Der schwerverwundete Doumer wird von den Umstehenden zum herbeigerufenen Krankenwagen getragen NSD.

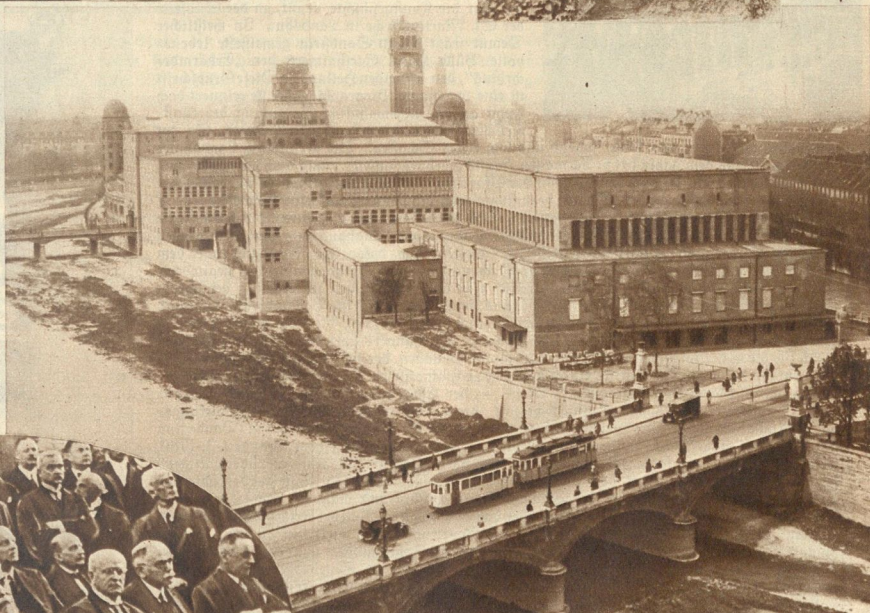


Bergnütiges Treiben des Gebirgs- und Trachtenvereins „G'hellst fan ma“. Diese Vereine versuchen immer wieder, durch Volkstänze und Spiele das Interesse für überlieferte Bräunche und Trachten wachzuhalten und zu vertiefen.
S.A.D.



Wieder öffnete die „Große Berliner Kunstausstellung“ ihre Tore, um der Öffentlichkeit den Stand des künstlerischen Schaffens vorzuführen. — Zwei Tierplastiken aus der Ausstellung, „Leopard“ von Wilhelm Glaswacher und „Stalber“ von Fritz Bernuth Semede

Zum 75. Todestag → Alexander von Humboldts, des Wege weltenden Naturforschers aus der erien Hälfte des vorigen Jahrhunderts, legten Abordnungen auch ferner Länder am Grabe Kränze und Blumen nieder. — Der mexikanische Gesandte in Berlin und der mexikanische Konsul an der Grabstätte der Humboldts im Schloßpark zu Tegel
Semede

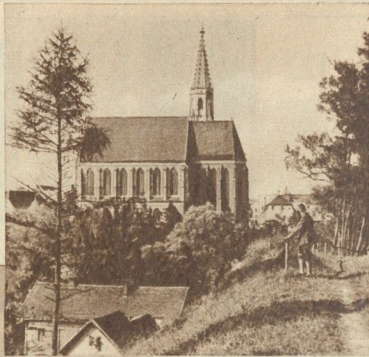


Zur Einweihung der Bibliothek des Deutschen Museums
In Gegenwart zahlreicher Behördenvertreter und bekannter Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Industrie und Handel in ganz Deutschland wurde die große Bibliothek des Deutschen Museums in München eingeweiht. Die großartige Sammlung vervollständigt das einzigartige Wert des Deutschen Museums, das eine Sonderstellung unter den monumentalen Sammlungen der Welt einnimmt. — Oben: Blick auf das Museumsgebäude mit der neuen Bibliothek und dem Kongressaal. — Unten: Die Festveranstaltung während der Weihefeier: Doktor von Miller (1), der verdienstvolle Gründer des Museums, mit seiner Gattin, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held (2) und der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger (3) S.A.D., Wisnmann

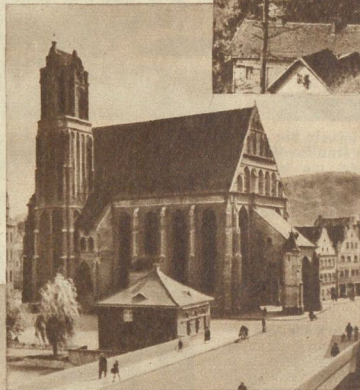


Hans Stethaimer von Burghausen

Zum 500. Todestag des „glorreichsten bayerischen Kirchenbaumeisters der Spätgotik“



St. Jakob in Wasserburg



Unten: St. Jakob in Straubing



Kirchen, die Stethaimer Werk sind

Heiliggeist-Spitalkirche in Landsbut

Das Grabdenkmal Stethaimers in Landsbut

Anno dni. 1432 starb hanns staimmer in die Laurentii maister der steden und eu spital und in salzburg eze otting (Neudötting) eze fraumburg und eze dachhut (Wasserburg) dem got gnädig sey Amen.

So besagt die gotische Inschrift auf dem originellen Grabdenkmal von „Bayerns glorreichstem Baumeister der Spätgotik“, wie ihn die Kunstgeschichte nennt, an der Südseite der St. Martinskirche in Landsbut. In christlicher Demut trägt die in Sandstein gemeißelte lebensvolle Büste Hans Stethaimers den „Erbärmden Christus“, den leidenden Heiland. — Diese Grabinschrift ist eine prägnante Biographie, aber sie erinnert doch kaum an die ungewöhnliche Bedeutung der künstlerischen Persönlichkeit Hans Stethaimers. So gut

wie nichts wissen wir über seine Jugend und sein erstes Schaffen. Die uralte Landsbuter Niederschrift aus dem Jahre 1415: Ich maister Hanns von burghausen... mag auch darauf weisen, daß er bei dem 1353 begonnenen Neubau der Pfarrkirche in Burghausen, wo er um 1360 geboren wurde, die Lehre erhielt. Später beeinflusste auch die Parlerschule seine Bauweise.

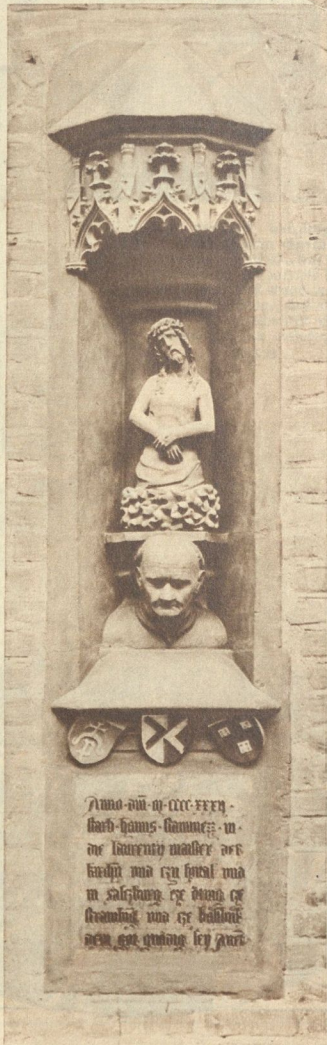
Neben der stimmungsvollen Hallenanlage sind der Chorumgang, gebildet durch die Fortführung der Seitenschiffe unter Aufhebung der Scheidung von Langhaus und Chor, die zwischen abgesetzte Strebepfeiler eingebauten niederen Kapellen, das dekorative Friesband unter dem alle drei Schiffe überdeckenden mächtigen Dach und der von Spitzbogenblenden gesliederte Turm die Kennzeichen und Neuerungen — freilich nicht immer zusammen auftretend — der sicheren und kühnen Baukunst Hans Stethaimers, die uns immer wieder stärkste Bewunderung abnötigt.

Mit dem Bau der Karmelitenkirche in Straubing (1387—1430), die noch an die Kirche in Burghausen anklingt und bei der die „Vaterschaft“ Stethaimers übrigens umstritten ist, kann er sich für die St. Martinskirche in Landsbut empfohlen haben, deren Grundsteinlegung um 1390 angelegt wird. Ist bei St. Martin, einem der größten spätgotischen Backsteinbauten überhaupt — der Turm misst bis zum Helmspitz 133 Meter —, der Chor ausgeschieden, so besitzt die kraftvolle Landsbuter Heiliggeist-Spitalkirche mit ihrem Chorumgang ein besonders wirkungsvolles Raumbild von strenger Geschlossenheit. Litt auch bei St. Jakob (Baubeginn um 1418) die einheitliche Raumwirkung infolge Tieferwölbung nach einem Brande i. J. 1780, so kommt doch die imposante Höhenbewegung noch vorzüglich zum Ausdruck, die überwältigend in der eleganten Leichtigkeit des Aufbaues der zu schwindelnder Höhe ansetzenden schmalen Pfeiler, in St. Martin ihren höchsten Triumph feiert. Ruhig und maßvoll wächst der schlanke Turm der St. Nikolauskirche in Neudötting über das auch hier die Stadt beherrschende Gotteshaus, während die St. Jakobskirche in Wasserburg eher schwer und klobig wirkt, ein Eindruck, den der stumpfe Turm noch verstärkt. In den 20er Jahren des 15. Jahrhunderts schuf Hans Stethaimer dann zum spätromanischen Langhaus der Franziskanerkirche in Salzburg den hochragenden prächtigen Chor, der technisch und malerisch zugleich als einzigartige Leistung zu werten ist.

Keines seiner Bauwerke, es sei denn die Karmelitenkirche in Straubing, hat Stethaimer vollendet erlebt. Bis in das frühe 16. Jahrhundert herein wurde an seiner bedeutendsten Schöpfung gebaut, an der St. Martinskirche in Landsbut, die im Juli 1932 das 500-Jahr-Jubiläum ihrer Weihe begeht. — Eine unendliche Fülle von großen Werken und Schaffensgeist trug die von Hans Stethaimer begründete Bauhütte, die allerdings auch in eine nie mehr erreichte Zeit wirtschaftlicher Hochblüte und politischer Machtstellung unter der Regierung der „reichen Herzöge“ von Bayern-Landsbut fiel, trugen seine Epigonen weit über die Grenzen des eigenen Landes hinaus.

Hans Stethaimer jr. führte die Tradition seines Vaters weiter, ein Meister Jakob wirkte am Münsterbau in Straßburg, Georg Glabesberger arbeitete bei dem Fürstbischof von Bafau, an den Pfarrkirchen in Erding, Egenfelden, Vilshofen, Dingolfing, Velden, Gessenhäufen und Frontenhausen wie an mancher schlichtschönen Dorfkirche begegnen uns die charakteristischen Stilmerkmale dieser Bauhütte, die weithin im altbayerischen Land die kühn aufragenden Türme verklären, ein für die sichtbare Ausdruck selbstbewußter, hochgemuter Gemeinwesen. Ludwig Wagner, Landsbut

Stethaimer-Relief an einem Gebäude in Landsbut



Es ist gewiß erstaunlich, daß die Aufzeichnung des Lebens und Schaffens dieses großen Mannes in den Sammlungen findet sich.

Die hier veröffentlichten Heimatmuseum aufbewahrt mittelalterlicher Münze, und Münzen des Dreißiger und napoleonischen Zeit, dem Postillonshut vom stücke im Heimatmuseum, damit es den Nachkommen ersten Zeit der Buchdruckmuseum. Nicht zu vergrößern.

Alles hat Wert für uns und das Heimatgefühl sollte man nicht länger gleichzeitig die Heimatfla



Der Postillon-Hut zur „legien Schwager“ gilt als gangenen „guten al



Das Heimatmuseum

Die Zierde
jeder zweiten deutschen Stadt



Die prachtvollen Firmenzeichen der Handwerkerinnungen aus früheren Jahrhunderten haben oft nach langen Irrfahrten im Heimatmuseum einen würdigen Platz gefunden

← Urkunden mit gewichtigen Wachstiegeln erzählen die Geschichte früherer Generationen



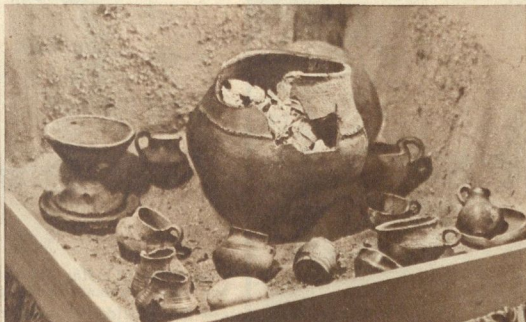
Es ist gewiß erstaunlich zu lesen, daß jede zweite deutsche Stadt ein Heimatmuseum besitzt, und doch ist es statisch nachgewiesen und also eine erfreuliche Tatsache. Es wäre dies nicht möglich, wenn sich nicht die ganze Einwohnerschaft des Städtchens mit Eifer an Gründung und Ausbau eines solchen Museums beteiligen würde. Alle Wahrzeichen der Vergangenheit werden hervorgesucht, Geldmittel gesammelt, ein Ausstellungsraum beschafft und das Heimatmuseum ist gegründet. Emporgewachsen aus der Heimatliebe der Stadtgemeinde, bildet es Freude und Stolz eines jeden Einwohners. Aber auch der Fremde sollte den Besuch solcher Heimatmuseen nicht veräumen, denn in diesen liebevoll zusammengetragenen Sammlungen findet sich manches interessante Stück.

Die hier veröffentlichten Bilder sind Zeugen aus der Vergangenheit der Stadt Hoyerswerda, und derartige alte Erinnerungen werden in fast jedem Heimatmuseum aufbewahrt. Da sieht man Steinwaffen aus vorgeschichtlichen Urnengräbern oder alte Urkunden der Stadt sowie Berufsabzeichen mittelalterlicher Zünfte. Die entsetzlichen Folterwerkzeuge bilden oft den Mittelpunkt des Heimatmuseums, und Münzen des dreißigjährigen Krieges haben ebenso Sammelwert wie Uniformstücke und Waffen der napoleonischen Zeit. Da hängt an der Wand der Nachwächterpieß und seine große Laterne neben dem Postillonshut vom „letzten Schwager“. Eine alte Postkutsche oder ein Hochrad sind besondere Prunkstücke im Heimatmuseum. Noch vieles andere aber sollte ebenfalls in das Heimatmuseum gebracht werden, damit es den Nachkommen erhalten bleibt. Alte Volkstrachten und Frauenhandarbeiten, Bücher aus der ersten Zeit der Buchdruckerkunst oder auch das Notgeld des Weltkrieges gehören ebenfalls in das Heimatmuseum. Nicht zu vergessen das freundliche Bild: „So sah unsere Stadt vor hundert Jahren aus“.

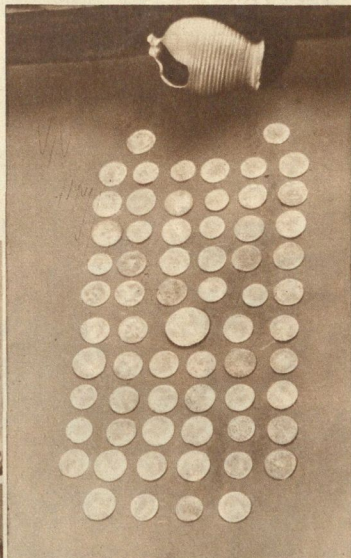
Alles hat Wert für das Heimatmuseum, was dazu beitragen kann, die Vergangenheit zu erschließen und das Heimatgefühl zu verwurzeln. In den Städten, welche so eine Sammlung noch nicht besitzen, sollte man nicht länger zögern, sich auf diese Weise eine Quelle gemeinsamer Freude zu schaffen und gleichzeitig die Heimatstadt um eine wertvolle Sehenswürdigkeit zu bereichern.



Der Postillon-Hut zur Erinnerung an den „letzten Schwager“ gilt als Sinnbild der vergangenen „guten alten Zeiten“



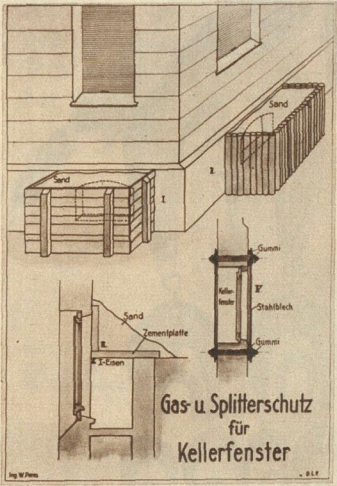
Vorgeschichtliche Funde sind in allen Teilen Deutschlands immer wieder gemacht worden. Manches feinseltliches Grab kann man daher feinseltlich rekonstruiert in Heimatmuseen finden



Münzen aus dem Dreißigjährigen Krieg bilden wertvolle und immer interessierende Stücke aus dem Heimatmuseum



Schutz der Heimat vor feindlichem Luftangriff



Luftangriffe auf das Heimatgebiet 1914/18

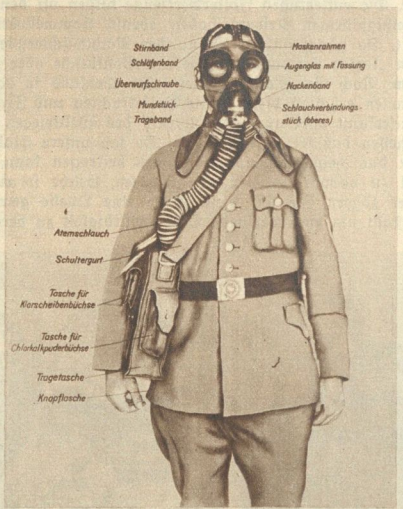
im Jahre	1914	1915	1916	1917	1918	zusammen
Anzahl der Angriffe	8	51	96	135	353	683 Angriffe
Anzahl der angreifenden Flugzeuge	14	133	462	1480	2319	4408 angreifende Flugzeuge
Anzahl der abgeworfenen Bomben	33	940	1817	5234	7717	15741 Bomben Gwcht. ca. 800t.
Anzahl der Verluste an Menschen (tot u. verwundet)	52	426	430	373	1161	2442 Tote u. Verwundete
Sachschäden						25 Millionen M Sachschäden



In Köln wurde im Rahmen einer Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben“ eine wertvolle Abzählung für Luftschutz eröffnet. Der deutsche Luftschutzverband beweist in eindringlichen Bildern, wie stark gerade Deutschland von der Luftgefahr bedroht ist: Während Deutschland — wie wir hier schon oft ausführten — durch „Verfall“ jede militärische Gegenwehr unterlagt ist, unterhalten die umliegenden Nationen große Luftgeschwader, die im Laufe eines einzigen Tages den größten Teil deutschen Landes mit Fliegerbomben überschütten können. Dazu kommt, daß die deutschen Industriezentren größtenteils in Grenzgebieten (Rheinland-Westfalen, Ober-Sachsen) besonders exponiert liegen.

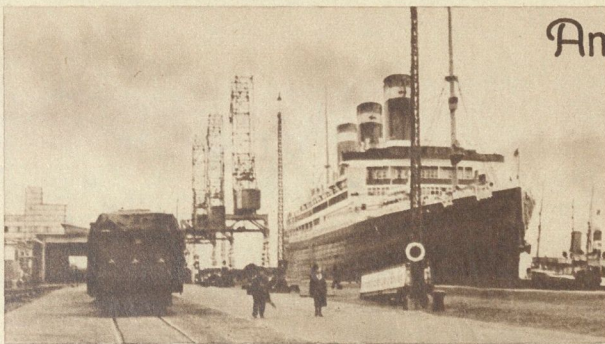
Der deutsche Luftschutzverband stellt sich auf den Standpunkt, daß zu wirksamen Luftschutzmaßnahmen vor allem die Mitwirkung der Bevölkerung notwendig ist. Darum muß Luftschutz über richtiges Verhalten in weite Bevölkerungsschichten getragen werden. — Es gelang zum Beispiel in den vier Kriegsjahren, trotzdem keine planvolle Vorbereitung möglich war, die Opfer der Luftangriffe im Verhältnis herabzumindern: Während 1914 noch 52 Menschen den 33 abgeworfenen Bomben zum Opfer fielen, töteten 7717 Bomben nur noch 1161 Menschen im Jahre 1918.

Auch Techniker und Wissenschaftler sollen durch die Ausstellung, die nach Beendigung der Kölner Schau auch in anderen deutschen Großstädten gezeigt wird, Anregung erhalten und zur Mitarbeit herangezogen werden.



Eine Bildtafel erklärt die verschiedenen Teile eines der vielen Gasmasken-Modelle. Die ungeschützte deutsche Heimat — eine Zeichnung, die die schauerlichen Folgen eines Luftangriffes bei ungenügenden Schutzvorrichtungen veranschaulicht.



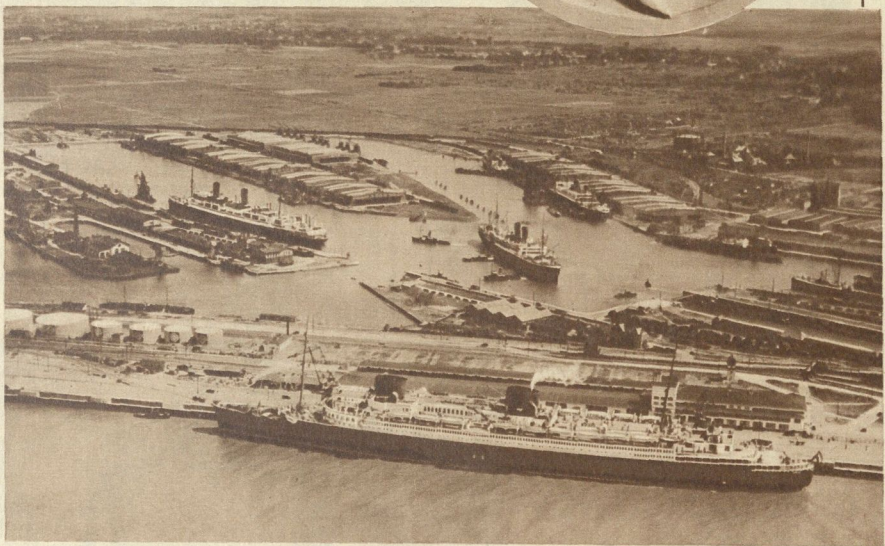


An der Wesermündung



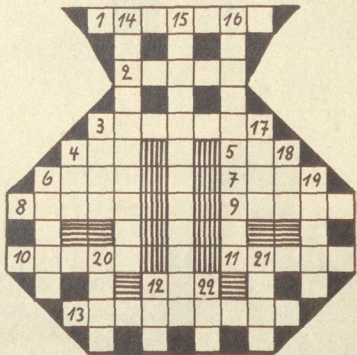
Die „Waterland“ zum ersten Male wieder in einem deutschen Hafen. Die „Waterland“, vor dem Kriege und noch heute der größte Passagierdampfer der Welt, mußte nach dem Kriege an Amerika ausgeliefert werden. Unter dem Namen „Devasthan“ fuhr er seitdem unter dem „Union Jack“. Jetzt wurde er von den Amerikanern in den Deutschland-Amerika-Dienst eingestellt und traf dabei wieder in seinem ursprünglichen Heimathafen an der Wesermündung ein. E. S. D.

Eine Denkmünze für Johann Smidt, den Gründer Bremerhavens, der vor 75 Jahren starb. Gegen mannigfache Widerstände setzte er als Bremens Bürgermeister den Ausbau der Wesermündung und die Gründung Bremerhavens durch. Presse-Photo



Ein Blick aus der Luft auf Bremerhaven an der Wesermündung mit seinen großzügigen modernen Hafenanlagen.

Kreuzwörterfessel



Waagrecht: 1. Mat, 2. männliches Kind, 3. Defizit, 4. Artikel, 5. Gewässer, 6. Behälter, 7. Handwerkzeug, 8. europäischer Fluß, 9. weiblicher Vorname, 10. nordischer Komponist, 11. männlicher Vorname, 12. Getränk der alten Deutschen, 13. grammatische Bezeichnung. Senkrecht: 3. Weibl. Vorname, 4. Fluß in Rußland, 6. Schlange, 12. persönliches Fürwort, 14. Stadt in Ostpreußen, 15. Frühlingsblume, 16. Stadt im Elsaß, 17. Nebenprodukt der Kohle, 18. Gefäß, 19. Aufsatz, 20. Dichtungsart, 21. männlicher Vorname, 22. Seiterzeugnis. („ch“ gleich ein Buchstabe). 145

Idyll beim Hinterwälder Bähne

Meißender: „Was ist denn los? Warum hält denn der Zug auf offener Strecke?“ — Schaffner: „E Zusammenstöße hats gebe, und da raufe die zwei Lokomotivführer jek mitanand!“ 155

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Turbine, 2. Reichenbach, 3. avec, 4. Europa, 5. universal, 6. Morgenland, 7. Guitheon, 8. Sorau, 9. Brene, 10. Ritsch, 11. Dunajec, 12. Seneca, 13. Charkow, 14. Feuer, 15. Analyse, 16. Elegie, 17. Ufedom; „Traume sind Schäume, erwache und lache.“ — Gedächtnisrätsel: Florian, Föhre, Ullier, Decker, Kreyer, Defizit, Angora, Klette, Bengalen; „Fröhliche Pfingsten!“ — Rebus: Die Quadrate: schwarz, einmal geteilt, weiß und zweifach geteilt, zeigen in dieser Reihenfolge den Weg zur Lösung. Der Text lautet: „Es wandeln durch den Pfingstentag / Die Liebe und die Freunde. / Wo früher Gram undummer lag, / Blüht nun ein buntgeschmeide“.



Lampenfieber

Zeichnung von Bruhns, Wittingen



Reichswehrübung bei Kassel. Abteilungen der Standort Kassel und Hofheim a. M. hielten bei Kassel eine Aufführungsübung ab. Da in größerem Maßstab aus Organisationsgründen nicht stattfinden, muß in kleinsten Verbänden in sogenannten Rahmenübungen versucht werden, einigermaßen einen Ersatz für die so notwendige Ausbildung der Truppen in größeren Gefechtsverbänden zu schaffen. Diese Übungen stellen besondere Anforderungen an Führer und Truppe, da aus den angegebenen Gründen fast nur mit der Annahme von Formationen gearbeitet werden kann, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. — Überblick vom Abschluß der Übung; der Trompeter im Vordergrund bläst „Das Ganze halt“; dahinter das Städtchen Bierenberg. E.B.D.



Noch soll er fliegen . . ! Eine lustige Szene vom Matfest der Pfadfinderjugend, Landsmannschaft Brandenburg, bei dem die ausgezeichnete Disziplin der Jungmannschaften auffiel. E.B.D.

Zum zweiten Male gewannen die deutschen Reiter in Rom den Mussolini-Pokal. Nachdem die deutsche Reitergruppe in den ersten Weltkämpfen des internationalen Turniers schöne Erfolge erzielt hatte, brachte die Sturzverletzung des Oberleutnants Gasse einen schweren Ausfall. Trotzdem gelang es dem hervorragenden Können der Reiter (Oberleutnant Frhr. v. Nagel auf „Benno“, Oberleutnant Sahla auf „Wotan“, Leutnant Brandt auf „Tora“ und Oberleutnant von Nothig-Wallwig auf „Chinefe 2“), mit 14 1/2 Fehlern den Sieg im Kampf um den Mussolini-Pokal vor Frankreich, Italien und den anderen Ländermannschaften zu erringen. E.B.D.



Ein Storchennest wird versetzt → Da sich ein Storchennest seinen Nistplatz auf dem Schornstein einer Bäckerei zwar schön warm, aber doch wohl etwas unvorsichtig gewählt hatte, nahm man mit Hilfe von Brandleiter und „fachkundigen“ Schornsteinfegern das Nest vorsichtig ab und legte es an geschützter, warmer Stelle neu an, damit der Funkenflug die junge Brut nicht gefährden kann. E.B.D.



Das Leben im Bild

Nr. 21

1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



Frühlingsfest in der Kleinstadt Weinsberg in der Mark Brandenburg
Fest, bei dem die Schulkinder mit
und sich später in der Waldmeister-gesellschaft

AK

